Donnerstag, den 18. März.

Thorner





Nro. 65. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

18. März 1634. Dankfest wegen des über die Russen erfochtenen Sieges des polnischen Heeres.

" 1733. Der nach Schweden reisende türkische Gesandte wird hierselbst festlich empfangen.

" 1743. Der Grundstein zur altstädtischen evangelischen Kirche wird gelegt.

" 1767. Russische Truppen besetzen unter dem Vorwande, die Dissidenten zu beschützen, die Stadt und bleiben darin bis 1772.

Reichstag.

In der Sitzung am 15. d. Mts. (Schluß zu Nr. 64) Berathung des Gesetzes, betreffend die Maßregeln gegen die Rinderpest. § 1 und 2 werden unverändert angenommen. Zu § 3 (Entschädigung für das gefallene Vieh) befürwortet Graf Bethusy-Huc das zweite Alinea, welches die Bestimmung, ob für die nach erfolgter Anzeige gefallenen Thiere Entschädigung zu leisten sei, der Landesgesetzgebung überläßt, zu streichen. Es liege im Interesse des ganzes Bundes, der Seuche so energisch wie möglich entgegenzutreten und eine Zwangsversicherung aller seiner Staatsbürger ins Leben zu rufen. Der Beschädigte müsse genau wissen, an wen er sich bei jeder Eventualität wegen der Entschädigung zu halten habe. Von demselben Gesichtspunkt ausgehend, äußern sich die Abgg. v. Sänger Graf Schulenburg und v. Hoverbeck, während die Abgg. v. Mallinckrodt, v. Hennig, v. Mühler und der Regierungs-Kommissar unveränderte Annahme der Vorlage befürworten. Das Amendement Bethusy-Huc wird alsdann mit großer Majorität angenommen. Von den übrigen §§ der Vorlage werden die §§ 4, 7, 8 und 12 in modifizirter Gestalt, der Rest der Vorlage unverändert angenommen, ferner wird noch folgende Resolution der Abgeordneten v. Rabenau und v. Hoverbeck genehmigt: den Bundeskanzler zu ersuchen, mit Baiern, Würtemberg, Hessen und Baden Verhandlungen eintreten zu lassen über gemeinsam zu erlassende Gesetze und Maßregeln zur Abhaltung und Unterdrückung der Rinderpest. —

— In der 8 Sitzung am 16. d. Mts. motivirte Abg. Lasker seinen Antrag nebst Gesetzentwurf, betreffend die Nichtverfolgbarkeit der Mitglieder der Landtage und Kammern, unter Hinweis auf die Vorgänge im preußischen Landtage und auf die vom preußischen Ministerium zu dieser Frage jünst genommene Stellung Er appellirt an den Bundesrath, an den Bundeskanzler, um mit Hülfe ihrer Autorität diese Frage aus der Welt zu schaffen.

Graf Bismarck erklärte, sich den Aeußerungen v. Mallinkrodt's anschließend, daß er dem Antrage nur dann Folge geben könnte, wenn er im Schooße des Bundesrathes gestellt wurde; sonst hielte er es der Würde Preußens nicht entsprechend, irgend eine Pression auf seine Bundesgenossen in dieser Frage auszuüben, während er in großen Dingen, wo es sich um große nationale Interessen handele, keinen Augenblick anstehen werde, das Gewicht Preußens in die Wagschaale der Entscheidung zu werfen. In solchen großen Fragen werde er sich auch vor einer Majorität des Bundesraths nicht beugen, wenn sein Gefühl ihm sage, daß durch solche Majoritätsbeschlüsse die freudige Entwickelung der bundesstaatlichen Verhältnisse gehemmt wird. Er hält es seiner innersten Ueberzeugung nach für unmöglich, für den Antrag einzutreten und wolle man ihn hier im Reichstage majorisiren, wolle man ihm seine Stellung im Bundesrathe vorschreiben, so mache man ihm diese seine Stellung unhaltbar. Man möge ihn, so lange er Bundeskanzler sei, nach seiner Ueberzeugung handeln lassen. Im Allgemeinen war bei der Debatte der Fortschrittspartei im Vergleich zum vorigen Jahre konstatirt worden, das mit Ausnahme des Grafen Bassewitz Niemand mehr die Kompetenz des Reichstages in dieser Frage in Zweifel gezogen hat. Es trat ferner in den verschiedenen Reden zu Tage, daß es sich hier keineswegs um eine preußische Verfassungsangelegenheit, sondern um die Einführung eines europäischen Grundsatzes auch in den norddeutschen Bund handelt. Die Stellung, welche das preußische Herrenh. eingenommen, wurde von mehreren Seiten für eine Landeskalamität, für ein Unglück erklärt. Nach gestern schon mitgetheilter Depesche wurde der Antrag Lasker's mit 140 gegen 51 Stimmen angenommen.

Deutschland.

Berlin d. 17. In den Seestädten erhebt sich eine lebhafte Opposition gegen die Errichtung eines Bundes-Oberhandelsgerichts in Leipzig. Die Wes.-Ztg. verlangt, daß das bereits bestehende höchste Gericht der Handelsstädte (in Lübeck) zu einem höchsten Admiralitätsgerichte für den Bund erweitert werde. — Die sächsische Regierung soll sich Preußen gegenüber verpflichtet haben, für den Fall, daß das höchste Handelsgericht in Leipzig errichtet wird, das Ober-Appellationsgericht in Dresden eingehen un das berliner Ober-Tribunal in allen Rechtssachen, mit Ausnahme der handelsrechtlichen, als höchste Instanz für Sachsen eintreten zu lassen.

— Bezüglich der mit Braunschweig abzuschließenden Militär-Convention vernimmt man, daß dieselbe sich im Wesentlichen auf eine nähere Feststellung der Verhältnisse der Officiere, Portepeefähnriche, sowie der im Officierrange stehenden Aerzte nnd Beamten des dortigen Contingents zu der preußischen Armee beschränken wird. Hiernach soll dem Könige als obersten Bundesfeldherrn, das Recht der Anstellung, Beförderung und Versetzung zugestanden werden, doch unter thunlichster Berücksichtigung der Wünsche des Landesherrn. Denjenigen Officieren, u. s. w., welche Aufnahme in den diesseitigen Heeresverband nachsuchen, soll eine solche nach ihrem Range, und der verdienten Anciennetät, und in sofern dieselben als geeignet befunden, frei stehen. Eine Auflösung der Offiziercorps findet nicht statt, ebenso treten in Betreff der bisherigen Uniformen und Uniformabzeichen Aenderungen nicht ein. Den in die preußische Armee eingereihten braunschweigschen Officieren soll je nach Wunsch gestattet sein, in ihrem Unterthanenverhältniß zu verbleiben u. s. w.

Zur Kreisordnung. Die Besprechungen des Ministers des Innern mit den eingeladenen Mitgliedern des Abgeordneten- und Herrenhauses haben nur das negative Resultat gehabt, daß der ministerielle Entwurf einer neuen Kreisordnung allseitig als völlig unannehmbar betrachtet worden ist. Selbst die äußerste Rechte des Herrenhauses hat eine weiterer gehende Anforderung gestellt, namentlich bestimmte Befugnisse der Verwaltung und der Aufsicht für die Kreisvertretungen in Anspruch genommen, welche ohne

---

Ein starkes Frauenherz.

Novelle

von

Anna Löhn.

Am Fuße der breiten steinernen Treppe, welche von der berühmten Villa Carlotta herabführt an das Gestade des Comersee's, saß in tiefes Sinnen versunken, Angelica Bernardi, die schöne Tochter des Custos der Villa. Sie war für eine Italienerin nicht mehr ganz jung, über die Zweiundzwanzig hinweg, welche man dort häufig als die Grenze der weiblichen Jugend bezeichnen hört. Aber sie war schön und ihre Schönheit wurde verklärt durch einen Zug von Schwärmerei, fast Schwermuth, der darin ausgeprägt war. Angelica schien nicht zu bemerken, daß die herrliche Landschaft um sie her einem Riesenfüllhorn des Lenzes glich, aus dem heraus es üppig blühte, grünte, duftete, aus dem aller Farbenschmelz, aller Formenreiz des Südens mit wahrer Ueberschwänglichkeit hervorbrach. Ihre Wimpern waren tief gesenkt, schlaff hing die Hand herab, welche die Spindel gehalten hatte, während die andere leise, fast unbewußt den Faden noch immer drehte, der sich längst vom Flachse der Spindel losgelöst hatte. In Uebereinstimmung mit dem fast schwermüthigen Ernste, der über Angelica's Wesen ausgegossen war, kleidete sie sich beständig in dunkle Farben. Sie trug ein schwarzwollenes Kleid mit halbhohem Ausschnitt, welches ihre schöne kräftige Gestalt, ihre tadellose Büste, vortheilhaft zeichnete. Den weißen Wäscheputz, mit dem wir deutsche Frauen einen dunkeln Anzug freundlich zu heben wissen, verschmähte die Italienerin. Ihr bräunlicher voller Nacken hob sich edel geformt über den schwarzen Rand des Ausschnitts ab, Arme von ähnlicher Farbe und Formvollendung, an welche sich kleine Hände mit spitzen Fingern anschmiegten, ragten aus den halbweiten schwarzen Aermeln hervor. Tief in den Nacken hinab hingen schwere, glänzend schwarze Flechten, von denen ein Zweig auch über das auf der Stirn getheilte Haar geschlungen war, man hätte sagen können: ein Lorbeerkranz von schwarzen Blättern, so breit und hoch thronte die Flechte über der griechischen Stirn und Nase. Der nicht kleine, aber edel geschnittene Mund war im Augenblick schmerzlich verzogen, auf der Oberlippe keimte ein leichter schwarzer Flaum. In plastischer Stellung, halb sitzend, halb liegend, ruhte die herrliche Gestalt auf den Treppenstufen und glich in ihrer Unbeweglichkeit einer den Faden des Menschenlebens mit überlegender Miene ausdehnenden Parze in schwarzem Marmor. Und wie das italienische Volk sich nun einmal, wenn auch unbewußt, nach den Regeln der Kunst bewegt, so hatte auch Angelica den Fuß gerade so weit vorgeschoben, als nöthig war, um ihrer Stellung den richtigen künstlerischen Abschluß zu geben. Da theilten sich plötzlich die starkduftenden Lorbeerbüsche oberhalb der weißen Gartenmauer der Villa. Ein jugendliches Männerantlitz erschien zwischen der dunkeln Umlaubung. Es gehörte nicht der südlichen Umrahmung an, es war von dem Glorienschein blonden Haares umwallt, blaue Augen, groß und mild, blickten unruhig umher, bis sie das Gesuchte fanden: Angelica! Ein Seufzer entrang sich der Brust des jungen Mannes, als sein Auge sie so fand, wie wir sie beschrieben haben, schmerzlich sinnend Seine weiße Stirn zog sich in Falten des Grames zusammen, er schüttelte langsam den Kopf, dann schien er sprechen zu wollen, doch er besann sich anders, strich mehrmals den vollen blonden Bart mit der rechten Hand und verschwand wieder hinter der Blüthen- und Blättermasse des Lorbeerhains. Angelica hatte nichts von dem Vorgange bemerkt, noch verharrte sie in derselben Stellung, man hätte glauben können, alles Leben sei aus der Gestalt entwichen, die so marmorartig am Ufer des lebendig auf und niederwogenden See's lagerte.

Und nochmals öffnete sich der dunkle Lorbeerhain über der weißen Mauer, diesmal an einer andern Stelle, dicht über dem Platze, wo Angelica's breiter Strohhut lag. Eine köstliche weiße Magnolie, mit starkem Geblätter umgeben fiel wuchtig in den Hut. Nicht erschreckt, kaum überrascht, nur sehr langsam und allmählig, erhob Angelica den Kopf. Ein mattes Lächeln spielte um ihre Lippen, einige schwache Strahlen sandten ihre dunkeln Augensterne zu den blauen freundlichen Sonnen empor, die jetzt auf ihr brannten, ein sanftes Neigen des Kopfes dankte, aber nicht das gewünschte Ergreifen der Blume.

„Soll Ihre Lieblingsblume sterben unter den Geschossen des Sonnengottes?" frug mit fremdem Accent der Deutsche.

Die Italienerin schüttelte sanft das Haupt, streckte die Hand nach dem entferntliegenden Strohute aus, wandte ihn um und bedeckte die köstliche Blume.

Der Deutsche seufzte und sagte in trübem Tone: „So meint' ich's nicht. —"

Es mußte was in seiner Stimme liegen, was Angelica vorübergehend rührte. Sie blickte ihm nochmals in's Auge und — durch den flehenden Ausdruck darin bewogen — ergriff sie rasch die Blume und schlürfte ihren Duft.

„Schon besser!" rief der junge Mann herzlich und offenbar vergnügt, wenigstens so viel von der düstern Schönen erreicht zu haben. Aber seine plötzliche Heiterkeit schien sie zu verletzen, sie warf die Blume mit kräftigem Schwunge in den See. Die Lorbeerbüsche über der Mauer schlugen heftig zusammen, wortlos und seine Voreiligkeit innerlich verwünschend, verließ der Deutsche den Ort. —

Ernst Löhnig war ein Norddeutscher und seit ungefähr drei Jahren Obergärtner auf Villa Carlotta. Er, ein vielgereister und durchgebildeter Mann, verwaltete das ihm übertragene Amt zur höchsten Zufriedenhei seines erlauchten Herrn und wurde wegen seiner Leutseligkeit und geselligen Begabung, sowohl von seinen Untergebenen, als auch von allen andern Italienern so wie Fremden, die mit ihm in Berührung kamen, geliebt und geschätzt. Nur auf ein Wesen in seiner nächsten Umgebung schienen seine äußern und innern Vorzüge keinen Eindruck hervorzubringen, auf Angelica, welche ihm, seit er sie gesehen, eine tiefe Neigung eingeflößt hatte. Während der ersten zwei Jahre seines Aufenthalts auf Villa Carlotta war sie in Mailand bei einer Verwandten gewesen, um derselben in der Wirthschaft beizustehen. Oder auch wie man sich in den Ortschaften am Comersee erzählte, um durch längere Entfernung aus der Heimath eine unangenehme Geschichte in Vergessenheit zu bringen, einen Roman, der sich zwischen ihr und einem Fremden entsponnen haben sollte, welcher letzterer die Villa Carlotta mehrmals besucht hatte. Diese über Angelica's Vergangenheit umlaufenden Gerüchte hatten den Deutschen kalt gelassen, so lange er das Mädchen nicht kannte, als sie jedoch endlich, vor ungefähr einem Jahre, plötzlich auf Villa Carlotta wieder erschienen war, verwandelte sich seine frühere Gleichgültigkeit schnell in die heftigste Begier, Alles zu erfahren, was sich auf das seltsame und schöne Geschöpf bezog. Zu seiner höchsten Verwunderung

diese allerdings wesenlos und einflußlos neben den Landräthen und Regierungen bleiben würden, wie bisher. In der Kreisvertretung würden die Städte und Landgemeinden in verschwindender Minorität gegen den großen Grundbesitz und die Höchbesteuerten bleiben, welche letztere in vielen Kreisen wieder fast ganz mit den Rittergutsbesitzern zusammenfallen und diesen eine doppelte Vertretung unter anderer Firma gewähren würden. Von einer Vertheilung der Stimmen nach dem Maße der aufzubringenden Steuern oder nach irgend einem anderen gleichmäßigen Grundsatz ist in dem Entwurfe nicht die Rede.

— Zur Aufhebung der Todesstrafe. Obwohl im Großherzogthum Hessen die Todesstrafe factisch aufgehoben ist, indem der Großherzog jeden zum Tode Verurtheilten begnadigt, hat der Abg. Dernburg dennoch in der Kammer folgenden Antrag auf gesetzliche Aufhebung der Todesstrafe eingebracht: „Da die Todesstrafe thatsächlich im Großherzogthum nicht mehr zum Vollzug kommt, es aber in dem Interesse der Gerechtigkeitspflege liegt, den Inhalt der Strafgesetze mit deren Anwendung in Uebereinstimmung zu erhalten, die Todesstrafe, auch abgesehen von allen wissenschaftlichen Gründen für und gegen deren Zuläßigkeit, in der allgemeinen Rechtsanschauung als eine Strafart gilt, deren Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit mindestens zweifelhaft ist, eine Verminderung der Rechtssicherheit durch Abschaffung der Todesstrafe aber nicht zu befürchten steht, beantrage ich: hohe Kammer wolle die großherzogl. Regierung um Vorlage eines Gesetzentwurfes ersuchen, inhaltlich dessen die Todesstrafe für bürgerliche Vergehen aufgehoben wird."

— Jubiläum. Dem Chef des Generalstabes der Armee, Frhrn. v. Moltke, ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums vom Könige dessen Bildniß verliehen worden. Das Officiercorps des Generalstabes der Armee verehrte seinem Chef einen Ehrendegen, welcher als Degenknopf das behelmte Haupt der Minerva und auf der Klinge die für den Jubilar bezeichnende Inschrift: „Te consilium praebente Rex victor" zeigt. Es sei bei dieser Gelegenheit noch erwähnt, daß der General seine drei ersten Dienstjahre als Lieutenant in der Königlich Dänischen Armee zurückgelegt hat und im März 1822 als Seconde-Lieutenant im 8. (Leib-) Infanterie-Regiment in preußische Dienste übergetreten ist. Vom 30. März 1833 an gehört er ununterbrochen dem Generalstabe an, in welchem er nach den verschiedensten Verwendungen in seine jetzige Stellung avancirt ist.

Ausland.

Oesterreich. Die Gerüchte von einer französisch-österreichisch-italienischen Allianz so nachdrücklich sie von Italien her dementirt sind, hören doch nicht auf, in Oesterreich Schatten zu werfen, die wenigstens die richtige Consequenz eines solchen Projects für den Kaiserstaat darstellen. In Tirol unterhält man sich nämlich bereits von der Abtretung Wälsch-Tirols an Italien und einer der cisleithanischen Minister wird von wälschtirolischen Abgeordneten und sogar Deputationen um Auskunft über den etwaigen Grund jenes Gerüchtes befragt. Derselbe antwortete: „Daß es überall Narren und Fanatiker giebt, ist allbekannt, daß es aber mit gewöhnlichem Menschenverstand begabte Leute giebt, welche solchen Gerüchten Glauben schenken, schien mir unmöglich."

Frankreich. Was die belgisch-französische Eisenbahnangelegenheit betrifft, so bemühen sich die Pariser officiösen Blätter auf das Angelegentlichste, die öffentliche Meinung zu beruhigen und zu constatiren, daß alle bisherigen Alarmnachrichten durch nichts gerechtfertigt würden. „Der „Constitutionell" versichert, daß es dem versöhnlichen Geiste des französischen Gesandten und der belgischen Minister gelingen werde, eine befriedigende Lösung zu finden. Einem sehr prompten Dementi von Seiten der Pariser Officiösen sind indessen die Wiener Nachricht, daß die französiche Regierung an die ihr befreundeten Mächte Aufschlüsse über die belgische Streitfrage habe gelangen lassen und die andere Nachricht erlegen, daß die ganze Streitfrage einer internationalen Commission vorgelegt werden solle. Es handelt sich nur um eine belgisch-französische Commission und wahrscheinlich ist die „Morning Post" v. 15. d. M. nicht übel unterrichtet, wenn sie meldet, daß die Grundlage, auf der diese Commission zu verhandeln habe, noch der Feststellung bedürfe.

Spanien. Zur Situation. Ueberall herrscht das Gefühl, daß wir der ernstesten Krisis immer näher rücken. Da kein Zweifel aufkommen kann, daß die monarchische Staatsform votirt werden wird, so handelt es sich darum, zu wissen, welche Haltung die Republikaner nach dem Votum beobachten werden. Etwas Bestimmtes läßt sich hierüber zur Stunde nicht sagen. Die Hauptführer meinen, man solle ruhig warten, bis sich die Monarchischen über die Frage der Candidatur in die Haare gerathen; und darauf werden sie nicht lange zu warten haben, da die Verhältnisse eher verworrener als geklärt werden. Olozaga soll auf's Neue die Candidatur des Herzogs von Aosta in den Vordergrund stellen. Die Freunde der iberischen Union haben, nachdem England, wie verbreitet wird, seinen Widerstand dagegen aufgegeben, neue Hoffnung gewonnen und gedenken nach Vollendung des Verfassungsbaues kurzweg den regierenden König von Portugal Dom Louis zum Könige von Spanien zu proklamiren, obgleich der Widerwille der Potugiesen gegen die Union nicht im Geringsten abgenommen. Montpensier läßt in der Presse für sich durch Herabsetzung seiner Concurrenten wühlen, der unanständige Ton seiner Blätter wird die Zahl seiner Anhänger nicht vermehren.

Nord-Amerika. Verhältniße zu Cuba. Daß von den Vereinigten Staaten lüsterne Blicke nach der Perle der Antillen geworfen werden, ist schon durch die Beschlüsse des Repräsentantenhauses klargelegt; doch hat die Washingtoner Regierung bisher in den Hafenstädten Wache halten lassen, um Freibeuter-Korps an der Einschiffung nach Cuba zu verhindern. Dennoch sind schon viele einzelne Freiwillige aus New-York, New-Orleans und anderen Städten nach der Insel abgegangen und haben sich an dem Kampfe gegen die Spanier betheiligt. Newyork allein, wo ein kubanisches Comité eifrig arbeitet, soll 700 dieser Leute geliefert haben, die in Scharen von 10 oder 20 theils direct, theils über Florida abgereist sind. Auch Waffen finden den Weg nach Kuba und amerikanischen Blättern zufolge sollen schon 15 Kanonen hingebracht und gegen die Spanier im Felde sein.

Provinzielles.

△ Flatow, 15. März. (Antiquarischer Fund.) Vor einigen Tagen ließ der Besitzer Herr Wölke in dem benachbarten Dorfe Schwente bei Flatow den sandigen Boden in seinem Obstgarten dadurch verbessern, daß er die obere fruchtbare Erdschicht nach unten und den Sand nach oben bringen ließ, um den Wurzeln der Bäume dadurch Wachsen und Gedeihen zu schaffen. Bei diesen Erdumwälzungen stießen die Arbeiter auf ein sogenanntes Riesenbett aus heidnischer Urzeit. Zusammengehäufte ungeheure Steine mit einer außerordentlich großen Urne erweckten in ihnen die unvermeidliche Habgier nach Geld. Anstatt mit einem so seltenen Funde vorsichtig zu Werke zu gehen, stießen die unwissenden Leutchen freudetrunken das betreffende Gefäß an den ersten besten Stein und zählten schon im Geiste die blanken großen Goldstücke, welche aus tiefer, schwarzer Nacht nun endlich durch ihre glücklichen Hände an's Tageslicht gefördert wurden. Allein mit nicht geringer Bestürzung nahmen sie wahr, daß nur Asche und wieder Asche aus dem Gefäße fiel.

Die großen vorgefundenen K[illegible]hen, welche gleichsam in dem von Steinen umkränzten Denkmale oder Riesenbette sich befanden, rühren unbedingt von dem Schlachtrosse her, welches dem Helden mit in's Grab gegeben wurde. Der Besitzer des Gartens, ein wissenschaftlich gebildeter und für dergleichen Alterthümer Sinn habender Mann ist leider nicht zugegen gewesen, sonst hätte er die heidnischen Ueberreste der Geldiger seiner Leute gegenüber zu schützen gewußt.

≃ Posen, den 16. März. Ernennung; Königs-Geburtstag; Untersuchung; Unglücksfall. — Der bisherige Landrath des Kreises Samter Freiherr von Massenbach wird hier allgemein als neuer Polizei-Präsident von Posen bezeichnet. Ferner soll Graf Władisław von Łąski auf Posadowo (Kreis Buck) von seiner Majestät dem König als General-Landschafts-Direktor der alten Posener Landschaft bestätigt worden sein. — Der Herr Erzbischof Graf Ledochowski hat ein Cirkular an alle Dekanate erlassen, in welchem diese angewiesen werden, den Geburtstag Sr. Majestät des Königs, welcher bekanntlich in diesem Jahre in die Charwoche fällt, am Sonnabend den 26 d. Mts. durch Predigt und gesungene Messe kirchlich zu begehen. In unserer Provinz ist gegen 870 Militairpflichtige (darunter 597 im Inowraclawer Kreise) wegen Verlassens des Staates ohne polizeiliche Erlaubniß, um sich dem Militairdienst zu entziehen, die Untersuchung eröffnet worden. — In dem einige Meilen von hier gelegenen Orte Rackwitz wurde gestern der Müllergeselle G., als ihm vom Vater das Frühstück auf die Mühle gebracht wurde, mit zerschmetterten Gliedern, leblos daliegend, vorgefunden. Wie man allgemein vermuthet, soll ihn das große Rad an seinem Pelze ergriffen, ihn immer näher und näher an sich gezogen und auf diese schreckliche Weise dem Tode wehrlos entgegen geführt haben. Der Unglückliche, welcher im Schleswig-Holstein'schen wie Oesterreichischem Kriege mit großer Auszeichnung gekämpft hatte, war Unteroffizier beim Garde-Grenadir-Regimente in Berlin. —

---

mußte er nun entdecken, daß Niemand etwas Bestimmtes wußte.

Er forschte allenthalben und zugleich so vorsichtig als nur möglich, um nicht ein für den Custos, wie für seine Tochter gleich beleidigendes Aufsehen zu erregen. Nichts als Vermuthungen konnte man ihm entgegenbringen. Auch genoß der Verwalter sowohl, wie seine Tochter, im Uebrigen eines so ausgezeichneten Rufes, daß selbst die boshaftesten Zungen Abstand nahmen, verläumderische Gerüchte mit dem Ausdrucke der Gewißheit zu wiederholeu. Und wagten es hier und da jene Verächtlichen, deren Lebenszweck der Ruin der Ehre ihres Nebenmenschen ist. und welche sich, gleich unvermeidlichem Ungeziefer, auch in den von Gott bevorzugtesten Erdenparadiesen finden, wagten es jene Schlangen, nach Angelicas Rufe zu züngeln und ihn zu verletzen, so traten alsogleich Massen Vertheidiger für die Angegriffene auf, denn das Mädchen war brav, überaus wohlthätig und fromm. Viele gingen so weit, sie eine Heilige zu nennen. Sie drehte die Spindel emsig in ihren Händen, aber nur, um für arme Kinder Leinwand weben zu lassen, denn sie und der Vater hatten zur Genüge. Sie strickte und häkelte, aber es waren Muster für diejenigen Mädchen am See, welche sich mit solcher Arbeit ihr Brod verdienen mußten. Die Muster selbst wurden dann zum Besten der Armen verkauft. Dabei war Angelica bescheiden, lehnte jeden Dank ab suchte in keiner Hinsicht Auszeichnung vor ihren ärmeren Gespielinnen, obwohl die Stellung ihres Vaters als Verwalter auf Villa Carlotta es gestattet hätte, daß sie sich vornehmer kleide und geberde. Früher hatte sie sogar die Fischerinnentracht vom See jedem städtischen Putze vorgezogen, doch seitdem jener unerklärte dunkle Schatten auf ihr junges Leben gefallen war, vertauschte sie die schwarze Farben nie mehr mit einer andern und wechselte nur in den Stoffen. Weniger besuchte sie die Kirche, als einsame Muttergottesbilder in den Gebirgen. Dort fanden Hirten und Wanderer sie oft in so brünstigem Gebete, daß sie die Pochenden nicht hörte. Einem alten würdigen Priester in Bellaggio sollte sie einst gebeichtet haben, doch er war seit Jahr und Tag todt.

Ihr Vater war einverstanden mit ihrem Benehmen und lächelte ihrem wohlthätigen und frommen Treiben still zu. So hatte auch seine Gattin, die Angelica's Geburt nicht lange überlebt hatte, sich einst die Achtung und Liebe der sämmtlichen Nachbarschaft erworben. Der alte sanfte und wortkarge Mann, der so unhörbar über den Marmor- und Parquetboden der Gemächer der Villa hintrippelte, hatte etwas Hofmännisches in seinem Wesen. Was er sprach, so wenig es war, klang sentenzenhaft, sein Achselzucken, welches häufig statt der Antwort diente, war bedeutsam, wie das eines Diplomaten. Er konnte eine Miene dazu annehmen, die auf mehr Wissen schließen ließ, als vielleicht vorhanden war. Doch war nichts Gemachtes, nichts Geziertes in seinem weltmännischen Gebahren. Er hatte sich eben aus dem Umgange mit seinen Gebietern und den Vornehmen überhaupt, das herausgenommen, was seiner feinen bildsamen Italienernatur zusagte, da ja letztere bekanntlich der Verfeinerung so außerordentlich zugänglich ist. Bei Angelica war dieser Verfeinerungsproceß in umgekehrter Weise vor sich gegangen, nämlich von innen heraus. Ein Ereigniß, welches, wie es schien, sie tief schmerzlich berührt hatte, mußte dazu dienen, das früher muntere, laute uud gesprächige Mädchen, plötzlich ernst und wortkarg, dem Vater ähnlich, zu machen. Seelenleiden adeln auch das äußere Wesen und Gebahren des Menschen. Der einfach erzogene Mensch, den eine große Leidenschaft durchwühlt, an dem ein großer Seelenschmerz nagt, wird sich in vornehmen Kreisen, wenn er plötzlich dahin versetzt werden sollte, nicht fremd und unbehaglich fühlen, wie dies ohne jenen innern, ihn über das Niveau des Gewöhnlichen erhebenden Zustand der Fall sein würde. Es giebt für ihn etwas weit Höheres, Wichtigeres, als die Vornehmheit der ihn zufällig Umgebenden, nämlich seinen Kummer, und so drückt jene ihn nicht. Auch wird die Geberde des Schmerzes fast immer edler sein, als die der Lust und Freude.

Vater und Tochter sprachen wenig zusammen. Letztere war voll liebevollster Aufmerksamkeiten für den alten Herrn, dieser vergalt ihr mit einem sanften Nicken oder einem flüchtigen Streicheln ihrer Wangen, wobei er sie kaum berührte, ja oft raschelte nur seine große Handmanchette dicht an ihrem Ohre vorüber oder streifte ihr das Haar. Aber sie verstand ihn. Ehe Angelica selbst auf Villa Carlotta erschienen war, hatte der alte Herr ihrer gegen Ernst Löhnig kaum erwähnt. Seit sie da war, pflegte er wohl bei vorkommenden Anläßen zu lispeln:

„Glücklich der Vater, dem ein gutes Kind die Augen zudrückt!"

Das war aber auch Alles, was Ernst aus des Vaters Munde über die Tochter vernahm. Bei der Unnahbarkeit des Alten wagte er nicht bei demselben nach dem Grunde zu forschen, welcher ihn bewogen hatte, dies liebe Kind zwei lange Jahre von sich zu entfernen. Er fürchtete den kalten diplomatischen Blick und das significante Achselzucken Benardi's, noch mehr aber eine möglicherweise aus allzudringendem Forschen entspringende äußerste Maßregel: die abermalige Entfernung Angelicas! Deshalb zeigte er sich auch in seinen directen Bewerbungen um die Neigung des Mädchens so vorsichtig und zurückhaltend als möglich Aber ach, wie schwer wurde ihm diese Zurückhaltung! Oft brannte ihm das Geständniß seiner Liebe auf den Lippen, oft mußte er krampfhaft die Hände ballen, um sie nur nicht, magnetisch angezogen, nach den ihren auszustrecken. So rang er fast seit einem Jahre und noch immer mußte er sich mit einer Huldigung, wie die vorhin beschriebenen, begnügen, und durfte seine Freude über die kleinste Gunst nicht zeigen, weil Angelica dann mit feinem Instincte herausfühlte, daß sie Hoffnung erregt habe, wo sie keine erregen wollte. Anfangs war sie freundlicher gegen den Deutschen gewesen, seine nordische Erscheinung schien sie zu interessiren, allein sobald sie bemerkte, Ernst sei auf dem Wege, mehr als Freundschaft für sie zu empfinden, wich sie scheu vor ihm zurück und begnügte sich damit nur die allernothwendigsten, gleichgültigsten Reden an ihn zu richten. Sein Herz und dessen glühende Wünsche hatte er zuerst verrathen, als im vergangenen Herbst alle seine Erkundigungen nach Angelica's Geheimniß, ihm nur leere Vermuthungen eingebracht hatten und er sich sagen mußte: „Unwürdiges kann dies holde edle Geschöpf nicht begangen haben, sonst würden die bösen Zungen thätiger sein, bestimmter auftreten." — Eines Tages sah er sie, umstrahlt vom Golde der herbstlichen Sonne, vor einer Myrthenlaube stehen. Zwar glich sie mehr einer strengen Priesterin, als einer glücklichen Braut, wie sie so ernst sinnend, fast geistesabwesend, dastand, aber er konnte doch nicht umhin, der gemüthvolle deutsche Jüngling, sehnsüchtig bewegt, seinem Innern den wahren Ausdruck zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

— **Handelskammer**, Sitzung am 16. d. Mts. Die Handelskammer hatte sich an den Magistrat mit dem Ersuchen gewendet, ihr für ihre Sitzungen die Benutzung des Stadtverordneten-Saales zu gestatten und rechnete sie um so eher auf eine geneigte Berücksichtigung ihres Gesuchs, als ihre Sitzungen — gewöhnlich findet im Monat eine statt — weder die Sitzungen der Stadtverordneten, noch etwaige Sitzungen städtischer Deputationen im besagten Saale nicht stören würden. Der Magistrat war nicht abgeneigt dem Gesuche Folge zu geben, forderte aber für Vereinigung und Besorgung des Saales per Sitzung, gleichviel ob im Sommer, oder Winter, 15 Sgr., welche Forderung der Handelskammer, in Betracht ihrer Verwaltungskosten, zu hoch war und wird dieselbe nun ihr Lokal, wozu sie gesetzlich verpflichtet ist, sich anderweitig besorgen. Die Handelskammern müssen da, wo die Gemeinden ihr ein Sitzungslokal nicht überweisen, dasselbe sich selbst beschaffen. Bisher hatten die Vorsitzenden, der verstorbene Kommerzienrath Kordes und Herr G. A. Körner, die Güte, um der Handelskammer Kosten für Lokalmiethe zu ersparen, ihre Privatlokale zu den Sitzungen derselben einzuräumen. Da jetzt ein solches Privatlokal fehlt, so wandte sich die Handelskammer an den Magistrat mit obigem Gesuch, der, wie wir uns zu bemerken erlaubten, von der, wenn auch nicht übermäßigen, Forderung von 15 Sgr. wohl absehen dürfte, da die Handelskammer, wenn sie auch keine unmittelbare städtische Behörde ist, doch auch für das Interesse der gesammten Bewohnerschaft wirkt und von dem Theil der Bewohnerschaft gewählt wird, welche sicher nicht unerheblich zu den Verwaltungskosten der Kommune beiträgt. — Zur Berathung kam das Gesetz über die „Besteuerung des Handels- und Gewerbetriebes im Russischen Kaiserreiche" (Beilage zu No. 6. Jahrg. 1869 des Preuß. Hand.-Arch) zur Berathung. Aus §. 4, sowie den §§. 47—53 dieses Gesetzes erhellt unzweideutig, daß Ausländer, also auch diesseitige Gewerbetreibende Getreide und andere Cerealien, Flachs, Hanf, Wolle, Felle, Holz, Steine, Vieh zc. im Russischen Reiche zum Export steuerfrei aufkaufen können. Indessen steht es thatsächlich fest, daß russische Unterbehörden diesseitige Gewerbetreibende gegen die Bestimmungen besagten Gesetzes angehalten haben ein Gilde-Patent zu lösen. Ferner wurde von preußischen Geschäftsleuten, wenn sie die in Polen angekauften Producte auf der Weichsel exportirten, kein Chausseezoll verlangt, welcher nun seit Emanation jenes Steuergesetzes von ihnen, gleichwie von russischen Staatsangehörigen gefordert wird. Gegen dieses gesetzlich nicht begründete Verfahren bittet den Herrn Handelsminister die Handelskammer beim jenseitigen Gouvernement zu remonstriren. In einem zweiten Gesuche an denselben hohen Staatsbeamten ersucht die Handelskammer darauf hinzuwirken, daß der bedeutende Brücken-Zoll zu Plock und zu Wloclawek, welcher sowohl den zwischen Preußen und Rußland bezüglich des Handelsverkehrs geschlossenen Traktaten widerspricht, als auch dem Weichselverkehr, insbesondere den Holzhandel schwer belastet, in Fortfall komme, resp. ermäßigt werde. Es ist diese Forderung um so gerechtfertigter, als Preußen seinerseits alle finanziellen Belastungen des Verkehrs auf der Weichsel, z. B. der Brücken-Durchlaßgelder bei Thorn, beseitigt hat. — Ein Bedürfniß des hiesigen Verkehrs mit Polen, welchem die Handelskammer seit ihrem Bestehen zum Oefteren betreffenden Orts, aber immer ohne Erfolg Ausdruck verliehen hat, ist die Herstellung einer directen Postverbindung zwischen Thorn und Lipno. Ein Gesuch dieserhalb wird abermals dem K. Ober-Postamt zu Marienwerder überreicht werden. — Im Verkehrs-Interesse hat die Handelskammer die Einrichtung einer Telegraphen-Station zu Prß. Leibitsch nachgesucht und ist dieselbe auch an maaßgebender Stelle zwar in Aussicht gestellt, aber noch nicht ausgeführt. Die endliche, thatsächliche Berücksichtigung des Gesuchs wird nun nachgesucht. — Auf dem deutschen Handelstage haben die auf Schutzzoll hinzielenden, industriellen Districte gegenüber den mehr kommerziellen nordöstlichen Districten, welche dem Freihandels-Prinzip Anerkennung und Geltung verschaffen wollen, dadurch einen Vortheil und Uebergewicht, daß in jenen Districten sich sehr viele kaufmännische Vereine gebildet, sowie den Handelstagen sich angeschlossen haben und in Folge dessen auf den Versammlungen desselben mitstimmen. Derartige Vereine fehlen in den östlichen Provinzen Preußens. Im kommerziellen, wie industriellen Interesse unserer Gegend, resp. der Provinz, deren Förderung nur durch das Freihandelsprinzip zu erwarten steht, hat die Handelskammer beschlossen, die Bildung von Vereinen besagter Tendenz in Graudenz, Culm, Marienwerder, Inowraclaw, Strasburg und Nakel mit dem Ersuchen anzuregen, daß dieselben sich dem deutschen Handelstage anschließen möchten.

Im Fall des Anschlusses will die Vertretung der Vereine auf den Sitzungen des Handelstages, wo es gewünscht wird, die Handelskammer unentgeltlich übernehmen. Der Kaufmännische Verein in Bromberg wird gleichfalls ersucht werden, sich dem deutschen Handelstage anzuschließen.

— **Städtische Feuer-Societät** Nach dem Jahresbericht über den Vermögenszustand derselben p. 1868 betrug die Versicherungssumme 2,496,733 Thlr. und brachte (von 100 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf.) 3079 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. — Die Einnahme betrug 42,685 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf.: davon Bestand p. 1867 11,053 Thlr.; Zinsen von Kapitalien und Papieren; 8,476 Thlr.; von zurückgezahlten Kapitalien und ausgeloosten Papieren 19,820 Thlr. zc.; — Die Ausgabe 37,898 Thlr. 4 Sgr. 3 Pf, davon 77 Thlr. Gehälter, 36,338 Thlr. ausgeliehenene Kapitalien und eingekaufte Papiere; 82 Thlr. 14 Sgr. 10 Pf. Brandschadenvergütigung, von welcher Summe indeß 41 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. zurückerstattet sind; 1240 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf. Rückversicherung; — mithin Bestand 4,787 Thlr. 17 Sgr. Das Gesammtvermögen ult. 1868 — 187,873 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf., mehr 10,719 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf. als 1867. Die Aktiv-Kapitalien betragen 183,058 Thlr. 10 Sgr. davon Kapitalschuld 350 Thlr. des Artusstifts, 2628 Thr. 10 Sgr. der Schützenbrüderschaft, 35,280 Thlr. der Kämmerei-Kasse, 17000 Thlr. der Brücken-Kasse, 3000 Thlr. der Gasanstalt; — 6150 Thlr. Staatsschuldscheine, 2000 Thlr. Prß. Rentenbriefe; 21,580 Thlr. Freiw. Staats-Anleihe, 24,900 Thlr. Thorner Chaussee-Obligationen, 69,600 Thlr. Thorner Stadt-Obligationen.

— **Wie in Polen das Briefgeheimniß** respectirt wird. Ein Schreiben der „Pos. Ztg." aus Konin giebt eine neue Bestätigung dafür, daß die nach Polen gehenden Briefe geöffnet werden. Ein dortiger Kaufmann erhielt von einem Berliner Geschäftsfreund einen Brief mii einem Zeitungsabschnitt; eine Stunde nach Empfang des um 4 Tage verzögerten Briefes wurde bei ihm eine Haussuchung gehalten.

Schwurgericht. Am 13. März. Die unv. Ant. Domagalska aus Janowo war angeklagt, am 29. Juni v. J. bei Bielczyn ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Trotzdem, daß die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten auf das klarste herausstellte, so wurde sie dennoch freigesprochen. Es ist nämlich festgestellt worden, daß die Angeklagte an der Epilepsie leidet und die vernommenen Aerzte haben begutachtet, daß eine von dieser Krankheit befallene Person in diesem Zustande vollständig ohne Besinnung ist, und nach der Krankheit von ihren in diesem Zustande vorgenommenen Handlungen nicht das Mindeste wissen, daß also auch die Möglichkeit vorhanden ist, daß die Angeklagte in dem Zustande der Epilepsie ihr Kind getödtet hat und jetzt von der That nichts weiß.

An diesem Tage kam auch die Anklagesache wider die Arbeitsfrau Margaretha Ostrowska geb. Lewandowska aus Mittenwalde wegen Bigamie zur Verhandlung. Die Ostrowska hatte als 14jähriges Mädchen zu Gronowo den polnischen Ueberläufer Stanislaus Ostrowski geheirathet, mit demselben etwa ein halbes Jahr zusammen gelebt, als derselbe seinen Bruder in Polen besuchte, hier ergriffen und in das russische Militair eingestellt wurde, wo er 15 Jahre hindurch gedient hat. Da Ostrowski nichts von sich hören ließ und die Angeklagte annahm, daß er bei der Insurrection gefallen sei, so ging sie am 9. October 1865 in Thorn eine neue Ehe mit dem Schirrknecht Franz Kwiatkowski ein. Nach Eingehung dieser Ehe waren beide nach Polen gezogen. Ostrowski, der sich um diese Zeit Urlaub geben ließ, um seine Frau zu suchen, kam an den Ort, wo seine Frau sich mit dem Kwiatkowski befand. Da die erstere nicht gutwillig zu ihm zurückkehren wollte, so veranlaßte er deren Rückkehr durch den Vogt. Einige Zeit lebten beide auch wieder zusammen, als sie ihm wieder entlief und zu Kwiatkowski zurückkehrte. Nunmehr einigten sich Ostrowski und Kwiatkowski dahin, letzterer sollte die Frau des Ostrowski behalten und dafür dem letzteren das Eingebrachte der Frau und 40 Rtl. baar geben, auch einen Todtenschein seiner Frau beschaffen, damit er sich anderweit verheirathen könne. Nachdem dies festgestellt war, kehrte Ostrowski in seine Garnison zurück. Nach seiner Entlassung vom Militair forderte Ostrowski vom Kwiatkowski seine Frau zurück, da derselbe ihm den Todtenschein nicht beschafft hatte; da seine Ehefrau zu ihm aber uicht zurück wollte, so denuncirte er gegen sie wegen Bigamie. Die Sache wurde vertagt, weil auf den Antrag der Staats-Anwaltschaft die Beweis-Aufnahme weiter ausgedehnt werden soll.

Der Rittergutsbesitzer v. Rozycki zu Wlewsk, besitzt bei Lautenburg die Kalkbrennerei Lonczka, in der der Kalkbrenner Stanislaus Tulodziecki jährlich fünfmal Kalk zu brennen hatte. Bis in den Sommer v. J. wohnte Tulodziecki in einem der auf Lonczka stehenden Einwohnerhäuser. Rittergutsbesitzer v. Rozycki hatte dies abbrechen lassen und angeordnet, daß Tulodziecki in Wlewsk seinen Wohnsitz nähme. Hiermit war T. aber nicht zufrieden und namentlich auf den Zimmergesellen Majewski erbittert, weil diesem, mit dem er damals zusammen in dem abgebrochenen Hause gewohnt hatte, gestattet war, in dem zweiten Einwohnerhause auf Lonczka wohnen zu bleiben. Angeklagter zündete damals in der Nacht v. 27. — 28. Sept. v. J. aus Rache den Stall und das Wohnhaus, wo M. wohnte, an Beide brannten nieder. In dem letzteren wohnten 4 Familien, welche ihre ganze Habe verloren. Der Angeklagte, ein 68jähriger Mann, leugnete zwar, wurde aber auf Grund des Verdicts der Geschworenen wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Bei Publication des Urtheils nahm Tulodziecki mit aller Seelenruhe eine Prise.

Der wegen Diebstahls schon 3 mal bestrafte Tischlergeselle Ludwig Konopacki aus Thorn, entwendete am 25. Jannuar dem Tischlermeister Martin Cininski zu Tunckowo in Polen, wo er in Arbeit stand, aus dem Schreibpulte desselben zwei 5 Rubelscheine, und etwa 1 Rubel Kleingeld, sowie ferner ein Hemde u. ein Paar Winterhandschuhe. Theils auf Grund des Geständnisses, theils auf Grund Verdicts der Geschworenen ist Konopacki zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Am 15. März wurde vor dem Schwurgericht noch eine dritte Sache wider die unverehelichte Mathilde Schlaak aus Groß Ksionsken Strasburger Kreis wegen vorsätzlicher Brandstiftung verhandelt. Sie war in der Voruntersuchung geständig, Anfangs Januar ihrer Cousine 2 Unterröcke und 1 Sommermantel entwendet und am 8. Januar das Wohnhaus der Zwicklerschen Eheleute vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Im Audienztermine widerrief sie dies Geständniß und bezüchtigte den Fleischermeister Zwicklinski der Verübung der Brandstiftung. Die Sache wurde demnach vertagt und die von der Vertheidigung beantragte Beweisaufnahme beschlossen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Eisenbahn-Industrie.** Ein großes Problem ist gelöst, schreibt man der „N. fr. Pr." aus Paris. Der Techniker Larmajant hat Locomotiven und Waggons construirt, die einer einzigen Eisenschiene bedürfen, um so sicher und rasch wie auf zweien fortzukommen. Bei der Generalprobe dieser Fahrt betheiligte sich im Auftrage des Kaisers sein Adjutant, General Fave, der zugleich Director der polytechnischen Schule ist. Man fuhr von Rainey ab, und langte nach zwanzig Minuten in Montfermeil an. Alles ging ausgezeichnet. Die Geschwindigkeit ist die gleiche, wie bei den bisher üblichen Bahnen. Das System Larmajant besteht in der Anwendung einer Maschine mit drei Rädern, von denen eines in der Achsenrichtung des Gefährtes in der Schiene läuft, während die beiden anderen auf dem Boden leichthin laufen, über denselben so zu sagen nur hingleitend. Die ganze Last wird von dem einzigen Rade in der einzigen Schiene getragen. Die durchmessene Strecke weist große Krümmungen und Steigungen auf. Einige amerikanische Ingenieure waren eigends nach Paris gekommen, um dieser Production beizuwohnen. Charlatanerie ist diese Erfindung nicht. Die Frage ist nur, ob die Leistungsfähigkeit der neuen Apparate allen Bedingungen des Terrains und Transports entspricht. Wäre dies der Fall, dann stände eine gänzliche radicale Umgestaltung des Eisenbahnwesens bevor.

— **Ein socialer Fortschritt.** Die Friedens- und Schiedsgerichte zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern finden immer weitere Aufnahme. Die Eisenwerke im Norden Englands haben nunmehr eine vollständige Organisation in diesem Sinne beschlossen und in der letzten Versammlung von Vertretern der Fabrikbesitzer und der Arbeiter wurden die Regeln zu einem Vertrag niedergelegt, denen zufolge das Schiedsgericht aus einem Arbeitgeber und einem Arbeiter für jede Firma (der letzte von seinen Mitarbeitern in geheimer Abstimmung gewählt) bestehen soll mit einem jährlich zu wählenden Präsidenten und Vizepräsidenten, deren einer ein Arbeitgeber, der andere ein Arbeitnehmer sein soll. Das Schiedsgericht tritt vierteljährlich einmal zusammen. — Das neuerdings von den Töpfereien in Staffordshire niedergesetzte Schiedsgericht, welches in seiner Zusammensetzung von obigem nur darin abweicht, daß eine Magistratsperson als Obmann die endgiltige Entscheidung fällt, hat schon in mehreren Fällen segensreich gewirkt, wo eine Arbeitseinstellung unvermeidlich schien.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 17. März cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	81 1/8
Warschau 8 Tage	80 7/8
Poln. Pfandbriefe 4%	67
Westpreuß. do. 4%	81
Posener do. neue 4%	84
Amerikaner	88
Oesterr. Banknoten	82
Italiener	56 1/8
Weizen:	
März	61
Roggen	matter.
loco	51 1/4
März	50 3/8
März-April	51 1/4
Frühjahr	49 1/2
Rüböl:	
loco	10
Frühjahr	9 23/24
Spiritus:	behauptet.
loco	15 1/2
Februar	15 1/2
Frühjahr	15 5/8

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 16. März. Russische oder polnische Banknoten 81 1/2—81 3/4 gleich 122 1/2—122 1/6

Danzig, den 16. März. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 — 134 pfd. nach Qualität 83 1/3—86 2/3 Sgr., hochbunt und feinglasig 131—135 pfd. von 83 1/3—86 Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130 — 134 pfd. von 80 — 84 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 130—137 pfd. von 74—77 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 133 pfd. von 60 1/3—61 2/3 Sgr. p. 81 5/6 Pfd.

Erbsen, von 61—64 Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 53 — 56 Sgr. große 110 — 118 von 54—56 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 33—35 Sgr. nach Qualität, Saatware theurer.

Spiritus 14 1/6 Thlr. bez.

Stettin, den 16. März.

Weizen loco 58— 68, p. März 66, Br. Frühj. 66, Mai-Juni 69 1/2 Br.

Roggen, loco 49 1/2—50 3/4 März 50 1/2 Br. Frühjahr 50 1/4 Mai- Juni 50 1/2 Juni-Juli 51

Rüböl, loco 10 1/2, Br. März 10, April-Mai 10, Septbr.-October. 10 1/3

Spiritus loco 15 1/6 März 15 1/12 Frühjahr 15 1/12 Mai-Juni 15 1/2 Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 16. März. Temperatur Wärme 3 Grad. Luftdruck 27 Zoll 10 Strich. Wasserstand 3 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Verspätet.

Am Montage, Morgens 9 Uhr, starb unser geliebter Vater der Schuhmachermeister **Johann Carl Neumann**, im 55. Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen dieses an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Donnerstag d. 18. Nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Controll-Versammlungen finden statt:

a. im Bezirk der Landwehr-Compagnie Culmsee.

1. in Schönsee am 10. April und 16. October,
2. in Friedenau an denselben Tagen,
3. in Culmsee am 12. April u. 18. Octbr.,
4. in Przeczmno am 13. April u. 19. Octbr.,

b. im Bezirk der Landwehr-Compagnie Thorn.

1. in Leibitsch am 12. April u. 18. Octbr.,
2. in Gurske am 13. April u. 19. Octbr.,
3. in Buschkrug am 14. April und 20. October,
4. in Thorn an denselben Tagen (Landbewohner,)
5. in Thorn am 15. April u. 21. Octbr (Stadtbewohner.)

In Friedenau wird im Frühjahre und Herbst um 4 Uhr Nachmittags;

In Gurske wird im Frühjahr um 9 Uhr Morgens, dagegen im Herbst um 2 Uhr Nachmittags;

In Thorn (Landbewohner) wird im Frühjahr und Herbst um 1 Uhr Nachmittags, auf allen übrigen Kontrollplätzen um 9 Uhr Morgens angetreten.

Im Frühjahr erscheinen **sämmtliche** Reservisten (einschließlich Jahrgang 1862) sowie die zur Disposition der Truppentheile und der Ersatz-Behörden vor beendeter Dienstzeit entlassenen Mannschaften — Im Herbst erscheinen ohne Ausnahme alle Personen des Beurlaubtenstandes.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit 3tägigem Mittelarrest bestraft und außerdem dem nächsten jüngeren Jahrgange zugetheilt.

Mannschaften, deren Gewerbe längere Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer und Flößer, sind verpflichtet, wenn sie den Controll-Versammlungen nicht beiwohnen können, am 15. April und 15. November dem Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit man auf diese Weise von ihrer Existenz erfährt. — (Der Antritt jeder Reise über 14 Tage und die Rückkehr von derselben müssen dem Bezirksfeldwebel durch die betreffenden Mannschaften persönlich gemeldet werden, wenn die Mannschaften auf ihren Antrag hiervon nicht entbunden werden).

Wer diese Meldung unterläßt, wird wegen Controllentziehung bestraft.

Militairpapiere sind zu den Controll-Versammlungen jedesmal mitzubringen. In Krankheit und sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Behörde) glaubhaft bescheinigt und **speziell angegeben sein müssen**, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Controll-Versammlungen rechtzeitig zu beantragen, spätestens müssen dergleichen Entschuldigungsatteste auf dem Controllplatz überreicht werden. Atteste, welche die Ortsvorsteher, Polizei-Verwalter, über ihre Person ausstellen, werden nicht acceptirt.

Thorn, den 12. März 1869.

Königl. Bezirks-Commando
des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpreuß. Landwehr-Regiments Nr. 5.

Wischnewsky's Restauration.

Heute und die folgenden Tage:

Concert und Gesangsvorträge.

Zephyr-Wolle

in bester Qualität, in schwarz und weiß à 2 Sgr., alle feine Farben à $2^1/_2$ Sgr. per Loth empfiehlt

J. Keil,
Butterstrase Nr. 91.

Ein möbl. Zimmer und Cabinet zu vermieth. Culmerstr. 334 b. Wtw. Jacobi.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
der LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, London.
Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd.-Topf	$^1/_2$ engl. Pfd.-Topf	$^1/_4$ engl. Pfd.-Topf	$^1/_8$ engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à $27^1/_2$ Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken, in Thorn bei **Friedrich Schulz** und **A. Mazurkiewicz.**

Subscription

auf Göthe's sämmtliche Werke.

Die Cotta'sche Buchhandlung bringt in einer **vollständigen, neu durchgesehenen Ausgabe in 3 Bänden**

Göthe's sämmtliche Werke

zu dem Preise von **Thlr. 3. 15 gr.!!!** und zwar erscheinen diese 3 Bände in 15 Lieferungen à **7 Sgr.** Die Ausgabe in groß Octav, auf sauberem, weißem Papier mit zwar compresser doch sehr deutlicher Schrift gedruckt, empfiehlt sich sowohl durch ihre Correctheit als durch ihren enorm billigen Preis (der Bogen 6 bis 7 Pfennige!)

Ich empfehle diese **billigste** aller Göthe-Ausgaben und nehme Bestellungen darauf entgegen. Die erste Lieferung ist bei mir vorräthig.

Ernst Lambeck.

Hauptgewinn Thlr. 100,000. **Ziehung am 14. April.**

Das Spielen der Frankfurter Loose ist bekanntlich im Königreich Preußen erlaubt.

Die Neueste von allerhöchster Regierung genehmigte Geldverloosung welche, **22,400** Gewinne von ev. Thaler 100,000 — 60000 — 40000 — 20,000 — 12000 — 10000 — 8000 — 6000 2c. 2c. enthält, beginnt schon am 14. April, wozu unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes Handlungshaus seine allbekannte Glückskollekte mit **Ganzen Originalloosen à 2 Thaler, Halben à 1 Thaler, u. Viertel à 15 Sgr.** gegen Einsendung, Postvorschuß oder Nachnahme, bestens empfohlen hält. Amtliche Gewinnlisten z. pünktlichst. Jede Auskunft unentgeltlich. Gewissenhafte Bedienung und prompte Auszahlung der Gewinne.

Gustav Schwarzschild in Hamburg.

2000 oder 4000 Thaler

werden zur ersten Stelle auf ein Grundstü in Thorn im Werthe von mindestens 20,000 Thaler gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Beste englische Schmiedekohlen, Maschinen- u. Würfelkohlen sowie Portland-Cement

offerirt **Eduard Grabe.**

große Capitalien-Verloosung.

Am 14. April d. J.

beginnt die von der Hamburgischen Regierung genehmigte und garantirte große Geldverloosung, in welcher nur Gewinne zur Entscheidung kommen, als: Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 12,000, 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 4800, 4 mal 4000, 2 mal 3200, 3 mal 2400, 5 mal 2000, 1 mal 1600, 14 mal 1200, 105 mal 800, 6 mal 600, 6 mal 480, 111 mal 400, u. s. w.

Der kleinste Gewinn deckt den Einsatz für alle Klassen.

Es ist überall bekannt, daß sich unsere Collecte stets als die

Allerglücklichste

bewiesen hat, indem derselben stets die größten Gewinne zu Theil wurden. Da der Bedarf ein sehr großer ist, so bitten wir um recht baldige Bestellung, welche wir, unter Beifügung des Betrages, oder Postvorschuß unter strenger Verschwiegenheit und gewohnter Pünktlichkeit sofort ausführen. Nach Entscheidung werden den Interessenten Ziehungslisten und Gewinngelder sofort zugesandt.

Ein ganzes Loos kostet Thlr. 2., ein Halbes Thlr. 1., ein Viertel Thlr. $^1/_2$. Man wende sich baldigst an

Adolph Lilienfeld & Co.
Glückscomptoir, Graskeller Nr. 7. Hamburg.

Braunschweiger Prämien-Anleihe

20 Thaler-Loose — $^1/_4$ jährliche Ziehungen Für bevorstehende 4 Ziehungen 1869 gültig offerire $^1/_1$ Loose à 4 Thlr. — $^1/_2$ à 2 Thlr. Anzahlung. Gewinne: 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000, 12,000, 10,000, 7,500, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 Thlr. 2c. 2c., laut Plan muß jedes Loos gewinnen, **die Einlage geht daher niemals verloren.** Listen und Prospecte bereitwilligst durch das Bankgeschäft von

Hermann Block, Stettin.

Bock-Auction

zu Rosainen

bei Marienwerder, Westpreußen.

Freitag, den 19. März

22 Vollblut-Thiere des Rambouillet-Stammes;
25 Original-Kammwoll-Böcke;
100 wollreiche Kammwoll-Mutterschafe.

Abstammung (siehe Deutsches Heerdbuch, Band II., Seite 147).

Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt. **Richter.**

Auf Dom. Osniszczewo, 2 Meilen von Thorn, stehen

6 Stück Mastochsen

zum Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt.

„150 Scheffel"

kleine, frühreifende **Saat-Bohnen,** besonders als Vorfrucht vor Weizen zu empfehlen, sind zu haben im

Dominium Walterkehmen
bei Gumbinnen.

Elbinger Käse

per Pfd. 4, 5 und 6 Sgr.; in ganzen Käsen billiger verkauft

F. Raciniewski.

Eine Decim. Waage (p. p. 8 Ctr.) zum **billigen** Verkauf, steht zur Ansicht bei **Horstig.**

Eine anspruchslose Lehrerin jung. Kinder, musikalisch mit guten Zeugnissen, wünscht eine Stelle. Adressen **D. D. 10** in der Expedition d. Zeitung.

Eine kl. Fam.-Wohn. wird ges. Gefl. Adr. w. unt. Nr. 65 i. d. Exp. d. Z. erb.

Die etwaigen Gläubiger an dem Nachlaße des jüngst verstorbenen Rentiers Hrn. **Carl Hirschberger** werden aufgefordert ihre Rechnungen bis zum 20. d. Mts. bei den Unterzeichneten einzureichen, da spätere Anforderungen nicht berücksichtigt werden können.

Die Geschwister **Hirschberger.**

16. Brückenstrasse 16.

Zur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein Schuhlager, als Damenstiefeletten, in Leder und Zeug in allen Modefarben, sowie Leder- und Zeug-Kinderstiefeletten, Herren-Stiefel und Gamaschen sauber gearbeitet.

Robert Geschke,
Schuhmachermeister.

1 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 95.

Vom 16. April bis 4. May

Haupt- und Schlußziehung

Königl. Preuß. Staats-Lotterie

Hierzu verkauft und versendet Loose:

$^1/_1$	$^1/_2$	$^1/_4$	$^1/_8$	$^1/_{16}$	$^1/_{32}$	$^1/_{64}$
thlr. 80,	40,	20,	$10^1/_6$,	$5^1/_4$,	$2^5/_6$,	$1^5/_{12}$

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effekten-Handlung Max Meyer
Berlin, Leipzigerstraße No. 94.

Loose der Flensburger Lotterie zum Besten der Invaliden und Hinterlassenen aus den Kriegen von 1866, à **2 Thlr. vorräthig.** Werth der Gesammtgewinne ca. 55,000 Thlr.

Briefbogen

mit der

Ansicht von Thorn

empfiehlt **Ernst Lambeck.**

Stets vorräthig bei Ernst Lambeck

Wahrsagekarten

der berühmten Kartenlegerin **Lenormand** aus Paris.

Preis 6 Sgr.

Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum Thorns und der Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich im nächsten Monat mit meiner Operngesellschaft dort eintreffen und unter andern folgende Opern zur Aufführung bringen werde:

Freischütz. — Czaar und Zimmermann. — Wildschütz. — Pariser Leben. — Martha. — Faust (von Gounod). — Waffenschmied. — Barbier von Sevilla. — Don Juan. — Figaro's Hochzeit. — Weiße Dame. — Die lustigen Weiber von Windsor. — Norma. — Zauberflöte.

Es wird ein Abonnement auf 15 Vorstellungen eröffnet und die Abonnementsliste in den nächsten Tagen in Umlauf gesetzt werden.

Um eine recht zahlreiche Betheiligung ersucht

Hochachtungsvoll

F. Kullack,
Director des Elbinger Stadt-Theaters.

1 gew. Keller ist z. verm. Butterstr. 145. Näheres Breitestraße 453.

2 möbl. Zimmer verm. C. A. Guksch.

Ein gut erh. Flügel u. ein Pianino steh. billig z. verk. Neust. Gerechtestr. 104.

1 möbl. Zim. vom 1. April zu verm. Kl. Gerberstr. 15.

1. Ein Haus in der Araberstraße, welches sich für ein Speditions-Geschäft eignet, mit Einfahrt, Hofraum, Stallungen und Gärtchen;

2. Auch einen massiv erbauten Speicher, mit ganz gewölbtem Keller, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

G. Sachs.

Verschiedene Möbel sind Umzugshalber zu verkaufen Brückenstr. 20, 1 Tr. h.

Eine Wohnung für 65 Thlr. zu vermiethen bei **Schlesinger.**

Eine Wohnung für 130 Thlr. zu vermiethen bei **Schlesinger.**

Die Parterre-Wohnung, Heiligegeiststraße Nr. 176 ist zu vermiethen und kann sofort bezogen werden.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.